

Teiler

UV + W. unbekannt

Notizen zu einem Vortrag von Dr. R. Heiner
vom 13. 10. 1903 Ueber den Ursprung des Bösen.

Da Gott vollkommen ist, so ist es geradezu
unmöglich, dass etwas Unvollkommenes auftritt.
Die Frage nach dem Ursprung des Bösen ist so alt
wie die Menschheit. Sie ist nur auf theosophischer
Grundlage zu beantworten. Die christliche Theologie
hat einen ganz bestimmten Glauben, eine ganz be-
stimmte Anschauung über den Ursprung des Bösen.
Sie sagt, die Welt sei erschaffen zur Verherrlichung
Gottes. Das Böse muss daher zu einer Art Verherrli-
chung zugelassen sein. Diese Formel löst aber das
Problem nur in einer ungenügenden Weise - auch
exoterisch. Paulus sagt, ehe das Gesetz war, gab es
keine Sünde und als das Gesetz kam, da kam die
Sünde zur Welt. Vor allen Dingen ist da zu berück-
sichtigen, was ich das letzte Mal schon gesagt habe.
Wir haben es nämlich mit einer geradlinigen Entwick-
lung zu tun. Als Beispiel diente die Uhr. Bevor
man eine Uhr herstellen konnte, müsste man die
Räder fabrizieren können. Man müsste auch in
der Mathematik und in der Physik so weit vor-
geschritten sein um die Gesetze zu kennen und mit
deren Hilfe die Zusammensetzung bewirken zu können.
Die Mathematiker haben zunächst nichts mit den
Physikern zu tun gehabt. In einem Zeitpunkt aber
kommen die beiden zusammen, so dass in einem
Gehirn die beiden Erkenntnisse zusammenwirken
können. Dann konnte auch die Idee der Uhr sich ent-
wickeln. Es ist also hier ein Zusammenfluss von Strö-
mungen. So ist der Mensch auch ein Zusammenfluss

2

von geistiger und materieller Strömung. Eigentlich sind es drei Strömungen, die bei dem Menschen zusammenfließen. Es kamen die Mond-Puris vom Monde herüber. Diese hatten nur Prana und Kama. Was heute aber im Menschen ist, stammt:

1. vom Mond — Prana und Kama
2. aus den Elementarreichen — physischer Körper
3. von dem, was eingeströmt ist von den höheren Wesen — Geist = Manas, Buddhi, Atma.

Wenn die Frage nach der Unvollkommenheit kommt, gebrauche ich häufig ein Beispiel, das uns die Naturwissenschaft an die Hand gibt:

Es gibt einen Menschen, der von einer Art seelischer Krankheit befallen wurde. Er verlor seinen Willen und wurde vom Arzt nach dem Liden geschickt, um sein Nervensystem zu stärken. Er sollte da ein Dokument ausstellen und seinen Namen darunter setzen. Es war ihm aber unmöglich seinen Namen zu schreiben. Er kam dann nach Rom. Es war gerade ein Fest in Rom und während dieses Tages war er ganz gesund. Nach diesen Tage aber war es wieder zu Ende mit der Gesundheit. Auf der Heimreise mußte er auch mit einer Droschke fahren. Neben seiner Droschke wurde einer überfahren. Er bemerkte es, sprang heraus und half ihm. Nachher aber konnte er wieder nicht seinen Namen schreiben. Er konnte lesen, konnte auch sonst alles machen, aber er konnte nicht seinen Namen schreiben. Und wenn er einen Entschluss fassen sollte, etwas zu tun, was nicht ganz in Ordnung war, so dass nicht zusammenstimmen seine Intelligenz mit

seinem physischen Körper, dann war gleichsam
 die Leitung zwischen beiden unterbrochen. Diesen
 Vorgang denken wir auf die ganze Welt ausgedehnt.
 Jakob Böhme hat von diesem Gesichtspunkte
 aus schon das Problem gelöst. Er sagt: Es
 hat ein Mensch niemals Hände für Füße, oder
 Füße für Hände. Sie stimmen zusammen.
 Und doch ist es möglich dass die rechte Hand
 die linke zerkratzt. Geist, Karma, Manas
 Prana stammen aus derselben Gottheit. Aber
 sie strömen zu verschiedenen Zeiten ineinan-
 der und so kommt es, dass verschiedene Zu-
 stände entstehen. Es kann daher auch in
 der großen Welt die Möglichkeit eintreten,
 dass, obgleich das Einzelne vollkommen ist,
 in der Zusammenstimmung doch Disharmonie
 besteht. — Man kann nun fragen: Warum
 ist die Gottheit nicht darauf bedacht, zu
 verhindern, dass die rechte Hand die linke
 zerkratzt? Wir müssen das durch und durch
 erfassen und begreifen, dass Gott den Menschen
 nach seinem Ebenbild geschaffen hat, zum
 Schattenbild. Der Mensch ist das Bild der
 Gottheit. Gott hat die Welt gebildet aus freiem
 Entschluss. In Freiheit schaffen, heißt nach
 inneren Motiven schaffen und nicht nach
 äusseren Gründen. — Die Allegorie vom
 Sündenfall besagt, dass der Mensch die Er-
 kenntnis erhält und durch sie lernt er Gutes

und Böses zu unterscheiden. Auf der einen Seite ist er Ebenbild der Gottheit, auf der anderen Seite ist er unvollkommen. Er muss den Grund zu seinen Handlungen in sich selber heben. Das ur-eine, ewige Wesen kann nur vollkommen sein. Dieses Urwesen hat sich ausgegossen auf viele Einzel-Wesenheiten. Und dadurch tritt auch im Menschen die Fähigkeit eigener Entschlüsse auf. Durch das Herabkommen der höheren Wesenheiten auf die Niederen können die zwei Strömungen auf einander wirken. —

Der Mensch unterscheidet sich von anderen Wesen dadurch, dass er die drei höheren Elemente Manas - Budhi - Atma in sich hat. Warum müssen sie nun aber mit einander kollidieren, warum müssen sie in Disharmonie kommen? Das Tier ist nie böse. Vom Löwen kann man nicht sagen, dass er böse ist. Trotzdem richtet er große Verheerungen an, größere als der größte Verbrecher. Und warum kann der Mensch böse sein? Weil beim Menschen dieselbe tierische Natur wie beim Löwen im Zusammenklang stehen soll mit dem Höheren. Diesen Nicht-Zusammenklang der höheren mit der niederen Natur nennen wir das Böse. Wenn höhere Geistigkeit die niedere Natur missbraucht, entsteht das Böse. — Jetzt verstehen wir Paulus, wenn er sagt: Ehe das Gesetz war, gab es keine Sünde.

Noch ein grobes Beispiel: Ist irgendeine geschlechtliche Ausschweifung beim Tier böse

böse zu nennen? Nein, da geht alles
regelmäßig seinen Gang. Die Korruption entsteht
erst dann, wenn der Geist auftritt. Er ist im
Stand die Physis in missbräuchlicher Weise
zu gebrauchen. Dadurch entsteht das Böse.
- Psychischer Missbrauch. - Woraus stammt
nun aber die Neigung in der geistigen Natur
sich zu verirren? Das kommt daher, weil
die verschiedenen Strömungen im Anfange
der Ausströmung vollkommen waren. Am
Ende werden sie wieder zusammenstimmen,
aber in der Mitte brauchen sie nicht zu
stimmen. Es ist da so wie in der Musik,
wo eine Disharmonie am Ende auch wieder
aufgelöst wird in einer höheren Harmonie.

Wenn Wesen ihren Intellekt sehr hoch ent-
wickelt, aber ihre moralische Seite vernachlässigt
haben, so müssen sie in der nächsten Zukun-
ft eine große Disharmonie in sich über-
winden. Es gibt Wesen, die in unsere Ent-
wicklung hereinspielen. Die können einen so
hohen Grad der Entwicklung erreicht haben, dass
sie über die Entwicklung der Menschheit hinaus
sind. Man kann sich nicht von einer höheren
Entwicklungsstufe so ohne Weiteres auf eine niedrigere
Entwicklungsstufe werfen. Solche hohe Wesen sind

sind aber in unsere Entwicklung hineinge-
worfen. Sie sind hoch-intelligent, aber nie
zufrieden mit der gegenwärtigen Menschheits-
entwicklung. Ein solches Wesen wird den Drang
haben sich zu reinkarnieren. Sie wollen daher
die Menschen verführen; sie wollen den Menschen
bis zu einem Punkt der Entwicklung bringen, dem
er noch nicht gewachsen ist. Fortwährende
Einflüsterungen finden da statt. Demjenigen,
der dies durchschauen kann, stellt sich die Ent-
wicklung eines Menschen so dar; wie hineinge-
stellt zwischen Gott und dem Teufel. Diese
Menschen sind die Brüder des Schattens.

